

viele Menschen weltweit wundern sich vielleicht, wie kann man 18 Millionen Tonnen an Lebensmitteln pro Jahr in Deutschland wegschmeißen. Dies entspricht fast einem Drittel des aktuellen Nahrungsmittelverbrauchs von 54,5 Millionen Tonnen. Man wundert sich, weil laut dem jährlich veröffentlichten Bericht der UN litten 2019 rund 690 Millionen Menschen an Hunger. Damit ist die Zahl der hungernden Menschen im Vergleich zum Vorjahr um zehn Millionen gestiegen, innerhalb der letzten fünf Jahre hat sie sich um 60 Millionen erhöht. Aufgrund der Covid-19-Pandemie könnte die Zahl der Menschen, die chronisch an Hunger leiden, bis Ende 2020 um weitere 130 Millionen angestiegen sein könnte. Man wundert sich wiederum warum diese extreme Zwiespalt zwischen Armut und Reichtum. Das Wunder der Brotvermehrung Jesu verleiht uns einen tieferen Sinn des Teilens. Das Brot ist hart, wenn man es nicht hat. Das Brot schmeckt besser, wenn man es mit anderen teilt. Dies ist die Bedeutung der Brotvermehrung Jesu. Jesus wusste wohl, wie hart es eben ist, ohne Brot zum Essen. Darum hatte Jesus Mitleid mit den Menschen, die hungrig waren. Fünf Brote und zwei Fische reichten für Jesus um fünf Tausend Menschen satt zu ernähren, weil Er das Dankgebet über das Brot sprach. Jedes Mal, wenn wir beten, bestätigt dies doch, dass das Brot mit eigenem Fleiß allein nicht zu schaffen ist ohne das Bewusstsein, wenn der Vater im Himmel das Wachstum nicht schenkt, umsonst ist unsere Mühe. Darum muss man dem Vater im Himmel immer Danke sagen. Die Berührung Jesu und das Brechen des Brotes vermehrten die Brote.

Wenn Gott uns es reichlich geschenkt hat, sollte man dieses in aller Dankbarkeit miteinander teilen. Es ist eine Sünde, wenn wir die Güter vor allem Lebensmittel wegwerfen würden. Darum sagte Jesus, „sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt!“. Der Reichtum ist ein Geschenk Gottes. Dies muss man aus der Schule Christi lernen nämlich, „Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein“. Er lehrt uns, man muss beides innehaben, nämlich der Weg zum Berg oben um Kontakt mit dem Vater aufrecht zu halten und der Weg zum Tal unten um Kontakt mit den Menschen in ihrer Lage zu verstehen. Menschen die ständig in Kontakt mit Gott bleiben, verstehen immer den tieferen Sinn ihres Tuns, dann werden sie im Überfluss die Sachen nicht wegwerfen, sondern den bedürftigen Menschen entgegenkommen.

Es ist nicht nur im materiellen Sinn, was ich „bedürftigen Menschen“ hier bezeichne, sondern auch in der Beziehungsebene des Miteinanders. Heutzutage sind viele Menschen sehr hungrig nach Liebe, Freundschaft und nach echten partnerschaftlichen Beziehungen. Viele Kinder leiden darunter, dass sie die echte Liebe ihrer Eltern nicht erspüren können. Viele Eltern haben Angst noch älter zu werden, weil sie die Liebe ihrer Kinder oder Enkelkinder nicht sicher sein können. Viele Ehepaare leben in Angst und Panik ob ihren lieben Partner/in echte Liebe außerhalb der Familie zu suchen droht. Sollten wir Mitleid mit solchen Menschen nicht haben? Wie Jesus Christus die Brote vermehrt hatte, sind wir auch in der Lage eine wunderbare Vermehrung der echten Lieben unter uns Menschen zu verursachen, Damit Freude, Zufriedenheit und Mitmenschlichkeit wunderbar vermehrt werden können. So sind wir in der Lage, Wunder in unserer Zeit in unserem Umfeld zu bewirken, weil wir dazu wunderbar geschaffen worden sind. Darum hat Papst Franziskus einen, Welttag für „Großeltern und Senioren“ eingeführt, der in diesem Jahr erstes Mal und künftig am vierten Sonntag im Juli begangen werden soll. Dieser Termin ist nicht zufällig rund um dem Fest der „Großeltern Jesu“ am 26. Juli, der heiligen Joachim und Anna, der Eltern Marias gewählt. Wir wollen alle Wunder wirken, zuerst von zuhause aus und danach in der ganzen Welt. Lasst uns heute dieses Wunder wahr werden lassen. Amen.